

KARLSRUHE
und Umgebung

Harald Wacker
Wolfgang Wegner

Abgeschlossen!

Vergessene Orte



Wartberg Verlag

Inhalt

Vergessene Orte in Karlsruhe	4
Wo alles begann: Malzfabrik Wimpfheimer	4
Ausbesserungswerk der Deutschen Bahn	8
Wolff & Sohn GmbH	12
Tullabad	18
Alter Schlachthof	24
C-Areal: Siedlung der US Army	30
Hoepfner Malzwerk	34
Zirkuswagen im Rheinhafen	38
Rotag AG	42
Lohfeldsiedlung	46
Künstlerateliers hinterm Hauptbahnhof	50
Kleingartenanlage am Schloss Gottesaue	54
Vergessene Orte in der Umgebung	58
Schnellermühle Berghausen	58
Zuckerfabrik Waghäusel	62
Papierfabrik Malsch	68
Rombachhof Enzklösterle	72
Papierfabrik Holtzmann & Cie. Murgtal	76
Schwarzwaldwerk Mauterer Waldprechtsweier	80
Kurhaus Hotel Sand Schwarzwaldhochstraße	86
Sägewerk Bloch Niederbronn-les-Bain	92

Wo alles begann: Malzfabrik Wimpfheimer

17 Jahre bevor Harald Wacker begann, verlassene und aufgegebene Orte vor dem Vergessen zu bewahren, wurde beim Filmfestival in Cannes ein Streifen mit der Goldenen Palme ausgezeichnet, in dem die Fotografie der heimliche Hauptdarsteller ist. In „Blow up“ des italienischen Regisseurs Michelangelo Antonioni arbeitet ein junger Fotograf daran, nächtliche Straßen künstlerisch in Szene zu setzen. Eine dieser Aufnahmen stürzt ihn in große Verwirrung. Mehr muss uns die Handlung nicht interessieren, denn sie hat nichts mit dem Protagonisten unserer Geschichte zu tun, wohl aber die Fotografie. Hier wie dort Aufnahmen in Schwarz-Weiß, von denen man erst in der Dunkelkammer nach dem Fixieren weiß, ob sie gelungen sind. Nicht die Kamera, sondern erst die Vergrößerungen, englisch „Blow ups“, zeigen Details, die dem Auge des Fotografen zuvor verborgen geblieben sind. In Antonionis Film ist es eine vermeintliche Leiche in einer Hecke, die der Fotograf auf dem Bild zu erkennen glaubt. Aus dem Detail eines Fotos entspinnt sich eine aberwitzige und mysteriöse Geschichte.

Den Bogen vom Protagonisten des preisgekrönten Films zu Harald Wacker zu spannen ist gewagt, doch nicht unmöglich. Denn der Karlsruher Fotograf hat sich den Blick fürs Detail nicht nur bis heute bewahrt, er hat ihn perfektioniert. Hinzu kommt ein Gespür für besondere, einzigartige Blickwinkel. Auch bei Harald Wacker beginnt das fotografierte Objekt eine Geschichte zu erzählen. So wie auf einem Foto vom Abriss der Malzfabrik Wimpfheimer im Jahr 1983. Im Gegenlicht erscheinen in einer diffusen Umgebung die Reste des großen Silos, an dem sich Bagger und Abrissbirne zu schaffen machen, wie ein unheimliches Objekt, das vor wenigen Augenblicken aus der Erde emporgeschossen ist.

Die Malzfabrik in Mühlburg war der erste „vergessene Ort“, den Harald Wacker fotografierte, nachdem die Anlagen letztmalig abgeschlossen und dann zum Abriss freigegeben worden waren.

Die 1888 unter der Leitung des Kaufmanns und Getreidehändlers Hirsch Wimpfheimer errichtete Malzfabrik in der Hardtstraße 64 be-

lieferte Brauereien in der Region und sogar im Ausland. Während der Naziherrschaft wurde die Malzfabrik arisiert, die Familie Wimpfheimer verließ Deutschland. 1949 entstand eine neue Karlsruher Malzfabrik K.H. Wimpfheimer, an der die in den USA lebenden Erben den größten Anteil hatten. Die Firma wuchs und mit ihr auch die Probleme durch ihre Nähe zu Wohnhäusern. Nachdem immer mehr Beschwerden wegen Lärm- und Geruchsbelästigung aufgekomen waren, wurde 1964 jenes 45 Meter hohe Silogebäude genehmigt, dessen letzte Stunden Harald Wacker auf Zelluloid gebannt hat.

1980 hielten noch zwölf Arbeiter und acht Angestellte den Betrieb am Laufen. Doch die hohen Produktionskosten führten zwei Jahre später zur Schließung des Werks.

Die Fotos haben ihre ganz eigene „Patina“. Man sieht ihnen die Entstehung in der eigenen Dunkelkammer an, aber auch die Leidenschaft des Fotografen für ein Medium, das vierzig Jahre später nichts von seiner Faszination verloren hat, auch wenn die Dunkelkammer längst durch den Computer ersetzt worden ist.



Der halbe Malzturm steht noch.



Ein Turm aus Beton und Stahl verschwindet langsam.



Einzig das Stahlgeflecht hält den Turm noch zusammen.